

PRESSEMITTEILUNG
08. August 2014

"Sprache ist nicht sein Ding"

Wie Julian im Kindergarten doch noch Sprechen lernte

Julian ist ein fröhliches Kind von fast sechs Jahren. Kaum hat er mich erblickt, kommt er auf mich zu und streckt seine Hand aus: "Julian!" Mehr sagt er nicht, aber seine Augen strahlen vor Begeisterung darüber, dass die Raupengruppe heute Vormittag Besuch bekommt. Kurz zeigt er mir seine Duplo-Eisenbahn. Aber dann fesselt ihn viel mehr, was seine Erzieherin heute mitgebracht hat.

Sina Ronellenfitsch ist Leiterin der Raupengruppe, einer heilpädagogischen Kleingruppe für sechs Kinder mit Sonderförderbedarf im Kindergarten Pustebume. Heute hat sie ein Spiel dabei. Julian soll bunte Perlen auffädeln. Aber nicht einfach so, denn es ist Julians PECS-Stunde, und da soll er aus Sicht der Erwachsenen vor allem eines: Kommunizieren lernen.

Das Picture Exchange Communication System (kurz: PECS) wurde in den 1980er Jahren in den USA entwickelt. Diese Art der Unterstützten Kommunikation basiert auf Bildkärtchen, die zunächst gegen gewünschte Gegenstände eingetauscht werden. Die Methode wurde für Kinder mit Autismus im Grundschulalter entwickelt, ist aber für Menschen jeden Alters geeignet, deren Sprachvermögen nicht vorhanden ist oder nicht ausreicht.

Wie alle PECS-Nutzer benötigt Julian zum Kommunizieren ein Buch. Darin kleben viele kleine Kärtchen auf Klettbandern. Heute sind die Farben dran. Julian kapiert sofort, wie das Spiel geht: Anstatt in die Schachtel mit den verheißungsvoll bunten Holzperlen zu greifen, reißt er drei Kärtchen vom Klettband ab und steckt sie auf einen gelben Streifen. Julian hält den Satz der Erzieherin unter die Nase. Jetzt spricht er, und er sagt beinahe fehlerfrei: "Ich möchte - blauen - Baustein!" Er bekommt die blaue Perle und fädelt sie blitzschnell auf. Während er weiter Sätze bastelt und als Belohnung für einen richtigen Satz jeweils eine Perle aus der Schachtel bekommt, erzählt Ronellenfitsch Julians Geschichte.

Julian ist kein Autist. Er hat auch keine andere diagnostizierbare Behinderung. Er lernte aber einfach nicht sprechen. "Sprache ist nicht sein Ding", bringt es seine Erzieherin auf den Punkt. Weil er mit niemandem reden konnte, zog er sich zurück, zeigte kaum Interesse an anderen Kindern oder an Spielzeug. Seine ganze Kleinkindzeit über waren es nur seine Augen, die sprachen. Dass vor allem Bilder ihn fesseln, bemerkten seine Eltern und Erzieher schon früh.

Geschäftsstelle
Heidelberger Werkstätten
Integrative Kindergärten Pustebume
Wohnstättenverbund
Offene Hilfen

Freiburger Straße 70
Freiburger Straße 2
Freiburger Straße 2a
Freiburger Straße 70
Heinrich-Fuchs-Straße 73

69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg

Telefon: (06221) 34 16-0
Telefon: (06221) 3 49 00
Telefon: (06221) 30 23 25
Telefon: (06221) 3 41 60
Telefon: (06221) 33 92 30

Weil Julian Bilder so sehr liebt, beschloss Ronellenfitsch vor einem Jahr, ihn mit den Bildkärtchen von PECS zu konfrontieren. Julian lag bis dato am liebsten alleine in der Hängematte und formte unverständliche Laute, den Blickkontakt zu den Menschen um sich herum vermied er. Um ihn zum Mitmachen zu ermuntern, hatte sein Erzieherin ihm einen neonfarbenen Gummiwurm gekauft. Julian bekam aber nicht den Wurm, sondern eine Karte mit dem Bild des Wurms. Im Tausch mit der Erzieherin erhielt er dann das Spielzeug. Damit hatte er das Wesentliche von Kommunikation bereits gelernt: Wenn ich mein Gegenüber um etwas bitte, bekomme ich von ihm, was ich möchte. Innerhalb von wenigen Wochen begann Julian mit der Lautsprache und ließ sich auch Gesten beibringen. Alle Verben, wie essen, spielen, aufräumen, gebärdet er.

"Das A und O bei PECS ist das Erlernen der Kommunikation – nicht des Sprechens", betont Michael Bajorat, Geschäftsführer der deutschen Niederlassung von PECS. Dennoch beginnen die meisten der Kinder zwischen 2 und 7 Jahren, die noch nie gesprochen, aber eine strukturierte PECS-Ausbildung erhalten haben, nach ca. einem Jahr zu sprechen.

Julian hat alle Perlenschnüre richtig aufgefädelt und hat keine Lust mehr. "Ich bin - fertig", sagt der Satzstreifen. Und: "Ich möchte - Seifenblasen". Bevor ich gehe, bringt er mir noch ein Puzzle. Er kann es längst auswendig. Beim Spielen plaudert er: "Julian!" und zeigt auf sich. Dann deutet er mit dem Zeigefinger in meine Richtung, intensiv-fragender Blick. Ich sage ihm meinen Namen, er wiederholt ihn fehlerfrei. Seine Augen strahlen.

Bilder



Diese und weitere Bilder unter folgendem Link downloaden: <https://www.lebenshilfe-hd.de/public.php?service=files&t=1182946c42c3d3fae2216333ae10f652>

Die Kindergärten Pustebume

Wir sind ein Kindergarten für alle Kinder in drei Häusern. Das schwer mehrfachbehinderte Kind findet bei uns seinen Platz genauso wie ein nicht behindertes Kind. In den "Schulkindergarten" können wir unterschiedlich behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen.

Unser Leitspruch lautet: „Wir wollen gemeinsam freudig wachsen und uns entfalten, so verschieden wir auch sind“. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen aller Kinder und berücksichtigt deren spezielle Lebenssituation.

Zurzeit gibt es 14 Gruppen mit insgesamt ca. 140 Kindern in drei Häusern, ca. 70 davon mit speziellen Bedürfnissen im geistigen, körperlichen und/oder emotionalen Bereich. Träger der Einrichtung ist die Lebenshilfe Heidelberg, die bereits 1961 die erste Sonderkindertagesstätte für geistig behinderte Kinder in Kirchheim eröffnete.

Über die Lebenshilfe

Mittendrin statt nur dabei

Jeder Mensch soll sein Leben so gestalten können, wie es ihm entspricht. Auch Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Der Lebenshilfe geht es um jeden einzelnen Menschen. Darum, dass seine Grundrechte nicht beschnitten werden, dass seine Würde geachtet und er nicht diskriminiert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Teilhabe von Menschen mit Behinderung gesichert ist, dass sie selbstverständlich als vollwertige Mitglieder in der Gesellschaft leben können.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe 1958 von Eltern und Fachleuten in Marburg. Von Anfang an sollte der Verein bundesweit ausgerichtet sein. Schnell entstanden überall in der Bundesrepublik Deutschland Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. 523 solcher Orts- und Kreisvereinigungen gibt es heute bundesweit. Sie sind rechtlich eigenständig und zu 16 Landesverbänden und zur Bundesvereinigung zusammengeschlossen.

Die Ortsvereinigung Heidelberg

Am 11. April 1961 wurde die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V. Ortsvereinigung Heidelberg von einer Gruppe von Eltern, Ärzten und Psychologen gegründet. Es war die 37. Ortsvereinigung der Lebenshilfe in der BRD.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und als gemeinnützig anerkannt. Seine Aufgabe ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu fördern, die eine wirksame Lebenshilfe für Menschen aller Altersstufen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihre Angehörigen bedeuten. Derzeit profitieren etwa 600 Menschen vor allem aus der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis vom Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsnetz der Lebenshilfe Heidelberg – in den integrativen Kindergärten Pustebume, bei den Heidelberger Werkstätten, beim Wohnstättenverbund oder bei den Offenen Hilfen.

PRESSEKONTAKT:

Cosima Stawenow

Freiburger Straße 70

69126 Heidelberg

Telefon: 06221/89 32 165

Mobil: 0163/14 26 662

Email: cosima.stawenow@lebenshilfe-heidelberg.de

www.lebenshilfe-heidelberg.de